

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Donnerstagspreis mit der tagl. Unterhaltungsbeilage Feiern, Witten, Kunst**  
der Prosa- und Jugendzeitung einschließlich Bringerlatten monatlich 10 Pf.  
Nach der Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und  
Österreich-Ländern M. 5.—. Erlaube ich mir die Aufnahme der Comp- und Perretags.

**Redaktions:** Zwingerstraße 21. II. Telefon 3446.  
**Sprechstunde:** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Verwaltung:** Zwingerstraße 21. Telefon 1768.  
Verständigt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

**Inserate werden die 6-spaltige Zeitspalle aus 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger**  
Erscheinung wird Rabatt gewährt. Fernanzeigen 20 Pf. Interessent müssen  
bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im  
voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresden-Verlagsanstalt.

Dir. 303.

Dresden, Freitag den 31. Dezember 1909.

20. Jahrg.

## Die besetzte Zeit.

Eine Neujahrsbetrachtung.

Wollen Schmerz und Lärm der Jahreswende drängt sich  
Eindringend zu uns, da in allzu schmerzlicher Hast wieder ein  
jahr seine Bahn vollendet und eine neue Wespforte des Lebens  
in unbekannter Zukunft sich öffnet. Was gab das alte Jahr, das  
in so vielen Erwartungen empfangen wurde? Wie glücklich ist es  
vergangen, wie vergänglich liegt es nun schon hinter uns. Was  
das neue beginnende Jahr bringen? Jetzt liegt es weit und  
schmerz vor uns, aber wird es nicht bald ebenso glücklich ent-  
schweben und kaum ein Scherzen von ihm übrig geblieben sein?  
Wie wäre es möglich, diese Klacht der Zeit zu besetzen?  
Wir müßten nicht mit solcher Frage und irdischem Begehren an  
das neue Jahr heranzutreten, wir müßten nicht die Frage stellen:  
Was wird es uns bringen? Wir müßten uns selbst betrachten:  
Was wollen wir in ihm bringen? Was wollen wir selbst aus dem  
neuen Lebensabschnitt machen und gestalten? Was wollen wir  
tun und vollbringen, um der zukünftigen Zeit Inhalt und Wert  
zu verleihen? Bisher hat nicht die Zeit im den Menschen  
hingehen mit ihrem spottenden Spiel, der Mensch soll die Zeit be-  
setzen, wie er den Raum zu befristet lernt. Er soll jeden  
Tag, jede Stunde noch Beseitigung erschaffen, er soll geistig mit  
der Zeit sein und sie mit lebendigem Willen bereichern, er soll  
Schmerz schaffen, die die zukünftige Zeit überdauern und das Ver-  
gessene frisch und lebendig erhalten. Er laß das Leben ver-  
vollständigen, wenn er in ein Jahr das Wertvolle häuft, das er  
auf mehrere Jahre verlagern will.

Mit solchem Willen sollte das Arbeitervolk unserer Tage  
die Jahreswende schließen. Dem Arbeiter ist die Zeit noch  
anders geläufig und persönlich. Es ist in verflüchtende Zeit,  
die in der geschäftlichen Arbeit sich erschöpft, die in der  
Hand, die die Freude am Schaffen verliert und den Er-  
trag der Arbeit raubt. Wie wenig ist die Zeit, die ihm zu  
eigener Verwirklichung, zur Erhaltung und vervollständigung  
des Selbst verbleibt! Wie wenige Stunden gibt ihm das ganze  
Jahr, in denen er Mensch sein darf! Soll ihm das Jahr nicht  
unvollständig bleiben, soll es ihm nicht nutzlos verstrichen erscheinen —  
muß er alle Kraft und alle Vernunft aufwenden, um seine  
Freizeitstunden nach zu nützen, damit sie sich nicht ver-  
flüchtigen und ihm den Sieg über die stille Zeit gewähren!  
Die Arbeiterklasse hat an einem gewaltigen Werke, dessen  
Wahrheit sich herbeizuführen wird als je vergangene Jahr-  
hunderte geschaffene haben. Alle früheren Jahrhunderte waren für  
die Arbeit, für wenige. Führer und Leiter gingen vor den Völkern  
her, oft genug mit äußerster Mühsal und in Gefahr, die großen  
Tatensachen voranzutreiben, mitbrüchlich und bedrückend. Aus  
diesem Vollen besteht noch bis jetzt die geistliche und weltliche  
Leitung von dem Ausgezeichneten, den Heroen, deren Schicksal  
und Entlohnung der eigentliche Zweck der Geschichte ist, während  
die Menge nur den Boden für ihre Dämonen. So reden noch heute  
die störrischen Staatsmänner, die von Führern und Herren  
die Einbildung und Anmaßung haben, bedrängt von der  
Masse, von der „gewöhnlichen Masse“.

Die Masse aber ist nicht auf dem Wege, Herr zu sein,  
sondern eine neue Geschichte zu schreiben. Der geschichtliche Fortschritt  
führt die „unsterblichen“ Massen aus Elend und aus  
Lumpen Entlohnung heraus und stellt sie auf den Kampfplatz des  
Lebens. Im 18. Jahrhundert kämpften zwei vorwiegend Lehrende  
Klassen der Welt der Menschheit für alle Menschen, die große  
Revolution Frankreichs schloß den ersten Kampfenden  
Kampf zur Verwirklichung des Ideals. Es folgten die poli-  
tischen Umwälzungen des 19. Jahrhunderts, die geniale  
Leitungen der Naturwissenschaften, die irdische Wehrung der  
Welt, die Ueberwindung des Papsttums durch die geistigsten  
Mittel, durch Heinemann und Herwegh. Es kam alles  
auf einen Punkt, den die Geschichte einziger Klassen, die  
die „Masse“ durch Aneignung des Wohlstands und  
Hochkulturen bezog. So zugleich wuchs auch die Masse  
und ergab ihre Weltanschauung, zu erkennen und zu schöpfen. Jetzt  
kämpft das Volk gegen den deutschen Kaiser und Kaiser, gegen  
die imperialistische Grenzpolitik. Es kommt die Arbeit und Arbeit  
des modernen Kapitalismus, der Markt und der Kampf, die Arbeit  
Welt, auch „Bühnen“, aber Bühnen, um die Arbeiterklasse unge-  
hörig zu lassen und die Masse nicht lebend und handelnd  
machen.

Die Masse lernt leben und handeln, sie ist auf dem Weg  
zu werden als Volk einer neuen Zeit und jeder einzelne darf von  
dem Geldvermögen ein Stück in sich tragen. Die vielen Einzelnen

vereinigen sich zu der Masse, die den Kampf führt, um das Ideal  
zu verwirklichen, um die neue Gemeinschaft zu errichten, die frei  
sein soll von allen Vorurteilen der Geburt und des äußeren Ver-  
hältnisses, die allen Menschen gleiche Lebensmöglichkeiten spendet die  
ein unendlich reiches Leben selbstlich weiterführender Menschen ent-  
faltet, die das Dichtwort erfüllt: Alle Menschen gleich geboren  
sind ein adlig Geschlecht.

In diesem erhebenden Menschheitskampf sind alle Tages-  
kämpfe, die Steuerfragen und die Lohnfragen, die politischen  
Bekämpfungen und die wirtschaftlichen Bestrebungen, Zerkleinerungen, deren  
jede einzelne für sich von geringerer Bedeutung ist, aber durch den  
Zusammenhang mit allen andern und durch ihre Beziehung auf  
das groß leuchtende Ziel von allerhöchster Bedeutung wird.  
Jeder Streit, den die Arbeiterklasse im alten Jahre geführt hat,  
war ein Stück Vorbereitung für die höchsten Ideale, jeder Streit  
des neuen Jahres soll im Dienste derselben Ziele stehen. Es  
war ein Kampfsjahr, das Leben verfloß, das neue Jahr soll  
noch mehr Kampfsjahr werden, es kann nicht genug Kampfs-  
jahr sein!

Kämpfer zu sein in diesem Freiheitskriege — das allein ver-  
mag der richtigen Stunde Entschlossenheit zu geben. Sich zu erheben  
aus der Nummernleier des Alltags, aus dem grauen Einzelnen  
der Gewohnheit, sich zu erheben mit der flammenden Begeisterung  
für die höchsten Aufgaben der Menschheit — das verbleibt einzig  
das Leben!

So erlaube es auch Saffale und sprach es vor den  
Arbeitern aus:

Nichts ist mehr geeignet, einem Stande ein würdevolles  
und heiliges Gepräge aufzubringen, als das Bewußtsein, daß  
er zum herrschenden Stande bestimmt, daß er beweisen ist, daß  
Prinzip seines Standes zum Prinzip des gesamten Fortschritts zu  
erheben, seine Idee zur leitenden Idee der ganzen Gesellschaft  
zu machen und so die wiederum zu einem Abbild seines eigenen  
Gepräges zu gestalten.

Die hohe weltgeschichtliche Idee dieser Bestimmung muß  
alle ihre Gedanken in Anspruch nehmen. So streben ihnen nicht  
mehr die Fester der Unterdrückten, noch die mühsamen Bestrebungen  
der Verdankenlosen, noch selbst der harmlose Reiz des Un-  
bedeutenden. Sie sind der Volk, auf welchen die Kirche der  
Gegenwart gebaut werden soll.“

Soll' Kampfswort geleite uns in das neue Jahr!

## Das Wirtschaftsjahr 1909.

In den vielen bisher schon veröffentlichten Urteilen über  
das Jahr 1909 wird fast übereinstimmend gesagt, daß das  
Jahr 1909 einen wirtschaftlichen Erholungsprozess gebracht  
habe. Nicht so einfach wie diese Feststellung ist aber einerseits  
die Aufklärung der Ursachen, die die Besserung im Jahre 1909  
bewirkt haben, und andererseits die Abschätzung des Besserungs-  
grades.

Wir müssen bis in das Jahr 1907 zurückgehen, um die  
ersten Anzeichen der Erholung aufzuzeigen, also in das erste  
Jahr des Niederganges selbst. Denn während damals in der  
Warenherstellung und auf dem Arbeitsmarkt die Krise er-  
reichte, so sah man auf dem Geldmarkt schon auf das  
Ende der langen Periode, in der sich am mobilen Kapital das  
starke Entwertungsprozess vollzogen hatte. Nachdem das  
Kursniveau in den Jahren 1906 und 1907 stark zurück-  
gegangen war, trat von September 1907 an bei dem fest-  
gestellten Kurs ein neues ein deutlicher Umschwung der  
Länder ein, die fast ununterbrochen bis September 1909,  
also volle zwei Jahre, angehalten hat. Im Januar 1906 hatte  
der Durchschnittskurs der festverzinslichen Werte noch auf  
95,58 gestanden; bis August 1907 war er auf 89,27 gesunken.  
Der Monat September 1907 brachte dann die erste leise Wesse-  
lung, und während des Jahres 1908 schwankte der Kurs um  
Werte der einzelnen Monate zwischen 90,22 und 91,70. Im  
Verlaufe des Jahres 1908 aber stieg er kräftig und erreichte  
im September den Stand von 95,47. Bei den Divi-  
den kursen wurde der niedrige Kursstand im Februar  
1908 mit 142,21 erreicht, während er im Januar 1909 165,43  
betrug hatte. Von Februar 1908 bis Januar 1909 erhöhte  
sich der Kurs auf 150,88, um bis September 1909 den hohen  
Stand von 166,05 zu erreichen, der aber nicht bis zum Jahres-  
Schluss gehalten werden konnte.

Es hat sich also seit August 1907 eine Überbewertung  
des mobilen Kapitals vollzogen, deren Tragweite nicht zu  
unterschätzen ist. Berechnen wir nur für die an der Berliner  
Börse gehandelten Effekten die Überbewertung seit dem Tief-  
stand des Kursniveaus im August 1907 bis zum September  
1909, so ergibt sich, daß bei einem Nominalkapital von 101 65  
Milliarden Mark der Kurswert von 99,14 Ende August 1907  
auf 106,28 Milliarden Ende September 1909 gestiegen ist.

Das bedeutet eine Werterhöhung um 7,14 Milliarden Mark.  
Von dieser Werterhöhung fielen in das Jahr 1909 bis Ende  
September 3,36 Milliarden, der Rest in die Zeit von Sep-  
tember 1907 bis Ende 1908.

Schon diese Werterhöhung zeigt deutlich die zunehmende  
Höhe auf dem Geldmarkt, die im September 1908 einen  
solchen Grad erreicht hatte, daß auch die gewerblichen Reu-  
investitionen wieder über die Vorjahressumme hinaus-  
zugehen anfangen. Gerade durch die Zunahme der Reu-  
investitionen wurde der Boden für die Besserung des ge-  
werblichen Beschäftigungsgrades vorbereitet. Von Januar  
bis Juli 1909 waren in jedem Monat die Reuinvestitionen  
größer als 1908, und zwar zum Teil ganz erheblich größer.  
Wenn von August bis einschließlich Oktober wieder eine merk-  
liche Abschwächung infolge der unerwarteten Verteilung des  
Geldmarktes erfolgte, so betrug doch für die ersten elf Monate  
des Jahres 1909 das Plus der Reuinvestitionen, soweit an  
Klauselnschaften und Gesellschaften m. b. H. zu zählen, rund  
80 Millionen Mark. Denn für die ersten elf Monate 1908  
betrugen sie 945,37, für die gleiche Zeit 1909 aber 1024,85  
Millionen Mark. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß  
von September 1908 an namentlich die Reuinvestitionen im  
Bau- und Terrängegeschäft besonders lebhaft erfolgten.  
Die Erholung setzte danach auf dem Geldmarkt schon zu einer  
Zeit ein, da in der Warenherstellung, auf dem Arbeitsmarkt  
und in der Distribution erst der Niedergang sich vollzog.

Vom Geldmarkt griff dann der Erholungsprozess im  
Jahre 1909 auf die Warenherstellung über. Die erste  
Gewerkegruppe, in der die Wiederbelebung kräftig einsetzte,  
war das Baugewerbe. Schon in der zweiten Hälfte des  
Jahres 1908 fielen die starken Reuinvestitionen in Bau- und  
Terrängegeschäft auf, die darauf schließen ließen, daß die  
Unternehmungslust wieder zunahm, daß die Kapitalien für  
Baugewerbe wieder flüssiger wurden, und daß für 1909 mit  
einer Besserung der Bautätigkeit zu rechnen war. Die Er-  
wartung erfüllte sich. Das Frühjahr 1909 brachte den Auf-  
schwung der Bautätigkeit und brachte damit in das Tempo der  
Warenherstellung eine Feldweitung, die über den Rahmen  
des Baugewerbes hinaus lebhaft wirkte. Zwar äußerte sich  
die Belebung des Baugewerbes in den verschiedenen Gebieten  
nicht gleichmäßig, auch war der Beschäftigungsgrad nicht das  
ganze Jahr hindurch auf gleicher Höhe. Vielmehr ließ in  
manchen Industriegebieten die Bautätigkeit noch lange Zeit  
hindurch zu wünschen übrig, und während der Sommermonate  
erfolgte eine ziemlich allgemeine Abschwächung. Aber der  
Antrieb für eine stärkere Belebung des gewerblichen Be-  
schäftigungsgrades war gegeben. Vom Baugewerbe griff die  
Belebung über auf die Holzindustrie, auf die Riegelei und  
Kementherstellung, welche letztere aus anderen Gründen  
trotz der Steigerung des Absatzes recht unbefriedigend blieb.  
Verschiedene Zweige des Metallwarengewerbes, weiterhin aber  
auch das gesamte Eisenwerk wurden von der besseren Bau-  
tätigkeit günstig beeinflusst. Überall fielen die Betriebs-  
einschränkungen mehr und mehr weg, es fanden auch von  
März an Neueinstellungen statt, die viele Arbeitskräfte be-  
schäftigten und den Konsum steigerten. Die Zunahme des  
Konsums aber, die von der Einkommenssteigerung infolge der  
stärkeren Bautätigkeit ausging, wirkte sehr bald auf den Be-  
schäftigungsgrad aller der Gewerbe steigend und anregend  
ein, die für den unmittelbaren menschlichen Konsum nötig sind  
— verdienen die Bäcker, Schlächter, Nahrungsmittelhändler,  
Schneider, Kleiderwarenhändler usw. wieder mehr. Die  
weitere Folge war, daß auch das Textilvergewerbe, die Konfektion,  
die Schuhfabrikation usw. wieder ziemlich betriebende Arbeit-  
gelegenheiten erhielten. So ging vom Baugewerbe der erste  
Anstoß der Erholung in der Warenherstellung aus.

Es ist im Laufe des Jahres 1909 infolge dieser Belebung  
ein ganz erhebliches Kontingent neuer Arbeitskräfte in den  
wirtschaftlichen Prozess aufgenommen worden. Die Steige-  
rung der gewerblichen Beschäftigung hat aber  
soweit sie aus der Bewegung der Beschäftigtenziffer ersichtlich  
ist, betrug vom 1. Januar bis 1. Dezember 1909 circa 7,6  
Prozent. An den ersten Monaten des Jahres blieb die Be-  
schäftigtenziffer absolut noch hinter dem Stand des Vorjahres  
zurück. Von April an aber ging sie gleich kräftig über das  
Vorjahr hinaus und bewegte sich mit Ausnahme der Monate  
Juni und Juli bis einschließlich Oktober stetig aufwärts.  
Sehen wir die Beschäftigtenziffer am 1. Januar gleich 100, so  
war die monatliche Bewegung im Jahre 1909 folgende:

Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.										
99,7	99,8	102,7	105,5	106,8	106,8	106,8	107,0	107,7	108,4	107,6

Setzt man diese Steigerungsquote einer Schätzung der Gesamt-  
zunahme von gewerblichen Arbeitskräften zugrunde, so ergibt  
sich, daß im Jahre 1909 d. h. von Januar bis einschließlich  
November, circa 765 000 Arbeitskräfte Beschäftigung im Ge-  
werbe gefunden haben dürfen. Die Einstellung dieser neuen  
Arbeitskräfte erfolgte allerdings nicht auf einmal und nicht  
für das ganze Jahr, aber schon die volle Beschäftigung dieses  
Wohlfühlkontingents während eines einzigen Monats ergab eine  
Lohnzunahme, die den Konsum erheblich anregen mußte.  
Dazu kamen dann die Verdienstmehrungen, die aus dem Weg-